Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 151. **Mittwoch den 2. Juli 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Die zweijährige Dienstzeit.

Bei den Verhandlungen über die Militärvorlage im Reichstage hat das Verlangen nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine große Rolle gespielt. In einer Resolution ist die Regierung auch zu weiterer Erwägung dieser Frage aufgefordert worden. Nach der militärischen Seite aber ist die Erwägung derselben bereits als abgeschlossen zu betrachten, nachdem dieselbe im Laufe dieses Frühjahres Gegenstand einer eingehenden militärischen Prüfung geworden und dabei von den eingeholten 240 Gutachten nur ein einziges sich zu Gunsten der zweijährigen Dienstzeit ausgesprochen hat. Aber auch nach der finanziellen und wirthschaftlichen Seite liegt die Frage klar, freilich etwas anders, als gemeinhin angenommen wird. Denn wenn die Forderung der Einführung der zweijährigen Dienstzeit gestellt wird, so geschieht dies in dem Glauben, daß damit eine erhebliche Verminderung der finanziellen und persönlichen Militärlasten verbunden sei. Was den ersteren Punkt anlangt, so haben die angestellten Ermittelungen ergeben, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, weit davon entfernt, eine Verminderung der Heereskosten herbeizuführen, vielmehr einen Mehraufwand von jährlich etwa 20 Millionen Mark bedingen würde. Was die Verminderung der persönlichen Opfer anlangt, so würden mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen allerdings jährlich mehr als 50 000 Mann dem bürgerlichen Leben um ein Jahr früher wieder zugeführt. Dafür aber müßten jährlich über 25 000 Mann, welche jetzt vom Heeresdienste ganz frei sind, mehr ausgehoben und volle zwei Jahre lang dem bürgerlichen Berufe entzogen werden.

Die wirthschaftlichen Nachtheile des Heeresdienstes liegen bekanntlich darin, daß einmal dem Erwerbsleben ein Theil der Arbeitskräfte entzogen wird, andererseits in der Militärdienstzeit ein Theil der in derselben erlangten Fertigkeit wieder verloren geht und aufs neue erworben werden muß. In ersterer Hinsicht macht es offenbar keinen Unterschied, ob jährlich 50 000 Mann weniger bei der Fahne bleiben oder je 25 000 bisher dienstfreie Männer zu zweijährigem Heeresdienste mehr herangezogen werden. In Hinsicht auf das Verlernen der erworbenen Fertigkeiten wiegt es aber sicher sehr viel schwerer, wenn jährlich 25 000 Männer dem bürgerlichen Berufsleben mehr entzogen werden, als wenn bei 50 000 die Unterbrechung derselben um ein Jahr verkürzt wird. Wenn daher also auch für die, welche jetzt drei Jahre dienen, die zweijährige Dienstzeit eine nicht zu unterschätzende Erleichterung der Dienstpflicht sein würde, so würde doch zugleich für eine erhebliche Anzahl von jetzt dienstfrei bleibenden Personen eine sehr erhebliche Belastung durch die Dienstpflicht eintreten und so nur eine Verschiebung der Last und zwar in einer volkswirthschaftlich keineswegs zweckmäßigen Weise stattfinden.

Politische Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger" theilt amtlich ein Handschreiben des Großherzogs von Baden an Se. Majestät den Kaiser mit. Der Kaiser hatte dem Großherzog unterm 7. Juni seine Genugthuung über die schnelle Ausführung der in Baden erbauten, für die Sicherheit des Reichs hochbedeutsamen Eisenbahn zu erkennen gegeben und darin einen neuen Beweis von des Großherzogs Fürsorge für die Interessen des Reichs erkannt. Der Großherzog spricht in seinem Schreiben aus, daß ihn und seine Regierung diese wohlwollenden Aeußerungen auf das freudigste berührt haben, und dankt gleichzeitig für die durch den Kaiser erfolgte Beilegung des Namens Großherzog-Friedrich-Kaserne für die für das preußische Pionierbataillon Nr. 14 in Kehl neu erbaute Kaserne.

Staatsminister Dr. Miquel hielt auf dem am Sonnabend Abend ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedskommers eine Rede, aus der die „Post" folgende Stellen mittheilt: „Ich stehe im Begriff, mich auf einen Boden der Gegensätze, vielleicht des Kampfes zu stellen, dennoch bin ich entschlossen, das Werk herzhaft anzugreifen, im Vertrauen auf Se. Majestät den Kaiser, der das Panier des sozialen Ausgleichs erhoben hat." — Nicht als Parteimann könne er seine Aufgabe lösen, dazu seien alle Parteien berufen; es handele sich darum, die Staatslasten gerechter zu vertheilen, gleichmäßiger als es bisher die Gesetzgebung gethan habe. — „Frankfurt ist einigermaßen eine große Vorschule für mich gewesen; ich gedenke, mein Staatsamt nach denselben Grundsätzen zu verwalten, wie ich Frankfurt zu verwalten bestrebt war, versöhnen will ich, nicht trennen, versammeln statt zu verbittern. Alle Männer, die in patriotischem Sinne mitwirken wollen, sollen mir persönlich willkommen sein. Niemand ist mehr davon durchdrungen als ich, daß nicht die Regierung allein, auch nicht die Volksvertretung allein, auch nicht in Gemeinsamkeit mit der Regierung, große Dinge durchzuführen im Stande ist, wenn nicht gerechnet werden kann auf die Zustimmung und das Einverständniß des gesammten Volkes. Dieses werde ich suchen; wenn ich es auch im Interesse des Staates selber erachte, daß nicht auf einen Punkt alle Hoffnungen gesetzt werden, sondern daß zwei starke Vertreter des Handels und des Kapitalumsatzes in Preußen vorhanden sind: so wird doch durch die nothwendige Entwickelung der Dinge mehr und mehr der Schwerpunkt des Handels nach Berlin verlegt werden. Dem können wir nicht ganz entgehen, wir thun jedenfalls gut, neue Erwerbsquellen aufzusuchen, den Waarenhandel mehr zu entwickeln, die Industrie nicht zurückzuweisen, den Handwerkerstand, den Mittelstand zu heben, seine höhere Ausbildung zum Kunstgewerbe zu fördern. Getröstet gehe ich von dannen durch das Vertrauen auf die zukünftige Entwickelung der Stadt."

In Reichstagskreisen war gestern davon die Rede, daß der Reichstag voraussichtlich schon am Mittwoch seine Arbeiten für diesen Sommer abschließen wird.

Die Budgetkommission des Reichstags hat den Nachtragsetat mit einigen Streichungen angenommen. Die Unteroffizier-Dienstprämien, wofür ca. 2 Millionen ausgeworfen waren, sollen erst im nächsten Etat eingestellt werden. Abgelehnt wurden ferner eine Anzahl von ersten Raten zu Neubauten. Für die dringendsten Magazinanlagen wurden Pauschalsummen bewilligt. Bei den Forderungen zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes, welche bewilligt wurden, gab die Regierung eine Reihe von Aufklärungen, die als vertrauliche zu behandeln sind. Auch die Anlage einer unterirdischen Telegraphenlinie von Hof über Chemnitz bis Dresden wurde genehmigt.

Der in Löbau abgehaltene Verbandstag sächsischer Innungen beschloß, beim Reichstage und Bundesrath wegen Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf alle Betriebe ohne Rücksicht auf die Zahl der darin beschäftigten Personen, sowie wegen Ausdehnung der Alters- und Invalidenversicherung auf alle selbstständigen Handwerker zu petitioniren. Inbezug auf das neue bürgerliche Gesetzbuch soll beim Reichstage in Anregung gebracht werden, daß demjenigen, der zum Bau eines Hauses Arbeit und Material liefert, ein gesetzliches Pfandrecht auf das betreffende Grundstück und Gebäude zugestanden werde.

Der auf Grund des Sozialistengesetzes über Leipzig verhängt gewesene Kleine Belagerungszustand ist am 28. Juni abgelaufen. Mit Rücksicht darauf, daß das Sozialistengesetz in diesem Jahre außer Kraft tritt, hat die sächsische Regierung darauf verzichtet eine Verlängerung der über Leipzig und Umgegend verhängten Ausnahmemaßregel zu beantragen. Der über „Klein Paris" verhängte Belagerungszustand beschränkte sich übrigens auf die Befugniß zur Ausweisung von Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen war. Er bestand seit dem 29. Juni 1881. Seitdem ist von der erwähnten Befugniß in 157 Fällen Gebrauch gemacht worden. Im ersten Jahre wurden 74, 1882 = 16; 1883 = 6; 1884 = 4; 1885 = 3; 1886 = 13; 1887 = 24; 1888 = 8; 1889 und 1890 eine Person ausgewiesen. In 25 Fällen konnte die Ausweisung später wieder zurückgenommen werden.

Bei dem Festbankett zu Ehren Wissmanns am Sonnabend wurde dem Fürsten Bismarck folgender telegraphische Gruß übersandt: „Die zur Feier der Rückkehr Wissmanns im Gasthof „zur Stadt Rom" versammelte Gesellschaft hat Ew. Durchlaucht in dankbarster Erinnerung ein schmetterndes Hoch ausgebracht. Wissmann. v. Cuny. Wiskow. v. Aufseß. Liebert." — Das Bankett fand vor dem Kommers statt, über den bereits kurz berichtet wurde.

Major von Wissmann wird nach belgischen Meldungen am Mittwoch früh als Gast des Königs im Königspalast in Brüssel absteigen.

Vom Lieutenant v. Tiedemann, dem Begleiter von Dr. Peters, sind zwei Briefe eingetroffen, der eine auf der Insel Sesse (im N.-W des Viktoria Nyanza) am 20. März, der andere in der Missionsstation Niagesi (Usukuma) am 30. April geschrieben. Ersterer enthält in kurzen Zügen eine Schilderung der Kämpfe, welche die Expedition mit den Wagalla, Wandorobbo, Walhakka, Wakikugu und Massai zu bestehen gehabt. In dem einen Massaigefecht, das mit der glänzenden Niederlage

Brandenburg alleweg.

Historische Novelle von Wilhelm Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Das Thor ist meine Sache," lachte Derfflinger. „Ich werde es wie bei Halle machen. Das war mein erstes Stück; aber Rathenow soll nicht mein letztes sein."

„Dazu gehören aber schwedische Uniformen," meinte der Kurfürst.

„Die schaffe ich," rief Karl von Briest. „Johannes Kraft wird sie liefern."

„Wie das?"

„Es sind die Uniformen, welche die Bauern den erschlagenen Schweden abgenommen haben," bemerkte der Verwachsene. „Es werden so viele zur Stelle sein, daß man hunderte damit bekleiden könnte."

„Hoho! der Johannes Kraft hat wohl tüchtig aufgeräumt," fragte der Kurfürst.

„Er hat seine Schuldigkeit gethan," äußerte Karl von Briest.

„Die meinige werde ich auch thun," versetzte Derfflinger. „Uebrigens bedarf ich nur zwanzig solcher Kittel."

„Sie sollen zur Stelle sein. Darf ich mir, Herr Feldmarschall, die Erlaubniß erbitten, Magdeburg verlassen zu dürfen?"

„Ich werde Sie bis zum Thor begleiten," meinte der alte General, indem er sich erhob.

„Halt," nahm Friedrich Wilhelm das Wort, „zuvor laßt es Euch gefallen, unser Abendmahl zu theilen. Ein satter Mensch schafft mehr als ein hungriger."

„Das sagte schon mein Meister," ließ sich Derfflinger vernehmen, „und so wurde ich nicht zum Windhunde, obgleich ich nicht mehr Fleisch auf den Knochen besitze. Freilich muß das Essen nicht so viel Zeit einnehmen —"

„— wie das Trinken," fiel Friedrich Wilhelm ein, „aber sorgt nicht, Feldmarschall, da kommt die Crusiusin, wie gerufen, und bringt, was wir bedürfen."

In der That hatte sich die Thüre geöffnet und die Bürgermeisterin erschien mit Tochter und Mägden, um den Tisch zu rüsten und mit Speisen zu bedecken, während ihr Mann einige große Krüge guten spanischen Weines, der in damaliger Zeit mit Vorliebe getrunken wurde, herbeibrachte.

„Wem Essen und Trinken eine Last,
Ist kein gern gesehener Gast,"

lautete der Spruch, mit dem die Frau Bürgermeisterin zum Mahle einlud.

VII.
Johannes.

Rathenow liegt an der Havel, so daß der von Süden nach Norden fließende Fluß es im Westen begrenzt. Im Osten dehnten sich im Jahre 1675 die Felder und Wälder weithin aus, so daß letztere schon in einer Entfernung von wenigen tausend Schritten sich befanden.

Da wo der Wald am nächsten an die Stadt rückte, welche durch Mauern und Thürme befestigt, also schwer durch einen Handstreich zu nehmen war, traten zwei Männer aus dem Gehölz und warfen aufmerksame Blicke auf die Stadt, welche von der Mittagssonne beleuchtet vor ihnen lag. Es war der Förster Otto Krumpe und der Vater des Freischaarenführers Johannes Kraft, der frühere Krämer. Sie hatten im Gebüsch ihre Waffen abgelegt und niemand hätte in ihnen Männer erkannt, die zu den Schaaren des in seinem Unternehmen glücklichen und von den Schweden deshalb ungemein gefürchteten Johannes gehörten.

„Weiß Gott," sagte der Krämer, „da liegen wir nun schon seit Sonnenaufgang auf der Lauer und beobachten den Thurm. Ich möchte wohl wissen, was mein Junge beabsichtigt. Die Leuteschinder, die Schweden, werden schließlich auf uns aufmerksam werden."

„Zumal, wenn wir nicht hübsch hinter den Bäumen bleiben," sagte der Förster.

„Bah, sie werden uns für Bauern halten, welche ihr Getreide sich anschauen."

Der Förster schüttelte zu den Worten des Krämers den Kopf. „Das glaube ich nicht," sagte er. „Gehen wir also zurück, daß wir die Schelme nicht unnöthig warnen; denn noch ahnen sie nicht, daß wir ihnen auf den Fersen sind."

„Lieber Freund, das „ewige hinter den Bäumen" wird entsetzlich langweilig und macht schläfrig."

„Man sieht es, daß Du kein Jägersmann bist," versetzte Otto Krumpe, „sonst ginge Dir die Geduld nicht so leicht aus. Die lernt man auf dem Anstand."

„Meinetwegen. Aber was ist das?" fragte er, indem er seine Rede unterbrach, und wies auf den Kirchthurm der vor ihm liegenden Stadt. An der Spitze hing ein weißes Tuch heraus und bewegte sich wie eine Fahne.

„Potz Blitz! das ist vielleicht das Zeichen, welches der Johannes erwartet hat und weshalb wir hier auf der Wache stehen," meinte der Förster. „Lauf zu dem Blockhause und melde es Deinem Jungen. Ich werde hier bleiben und weiter beobachten. Nichts soll dem Waidmann entgehen."

Während der Krämer sich raschen Schrittes in den Wald entfernte, legte sich Otto Krumpe hinter den ersten Bäumen an die Erde, so daß er, durch nichts gehindert, Rathenow im Auge behielt.

„Zum Läufer bin ich nicht geschaffen," murmelte Kraft vor sich hin; „aber noch eher das, als auf dem langweiligen Wachtposten stehen. Das kommt mir vor, als ob man im Laden wartet, bis ein Käufer kommt."

Der Weg war verschwunden, wenn jemals ein anderer sich dort gezeigt hatte, als den sich das Wild zu machen pflegt, aber der Krämer kannte den Wald ebenso gut, wie der Förster

unserer Feinde endete (sie ließen 43 Todte auf dem Platze), ging es uns auf ein Haar an den Kragen. Ich selbst bekam einen Giftpfeil durch die linke Brusttasche; die Kerle kämpften wie leibhaftige Teufel; wir zahlten ihnen aber in vollwichtiger Münze heim. . . Als wir noch etwa drei Tagemärsche von Emins nächster Station entfernt waren, erhielten wir die Nachricht von seinem Abmarsch und entschlossen uns, nach Uganda zu marschiren, vielleicht der gefährlichste Schritt der ganzen Reise. Jakson hat mit 500 Mann nicht gewagt, was wir mit 60 unternahmen. Der König Mwanga hat uns überaus freundlich und mit den höchsten Ehren aufgenommen Unser Marsch von Usoga nach Uganda glich einem Triumphzuge. Uganda ist entsetzlich verwüstet; überall Spuren von Mord, Brand, Greueln; Skelette und halb verweste Leichname lagen zu hunderten umher. Hier auf der Insel ists paradiesisch, und meine Gastfreunde, die katholischen Missionare, sind charmant, und vor allen der Vicaire apostolique du Nyanza, Monseigneur Livinhac, in dessen Zimmer ich schreibe. Meine Aufgabe ist augenblicklich, Boote aufzutreiben, um unsere Expedition über den See nach Usukuma zu bringen." In dem zweiten Briefe wird berichtet, daß die Expedition nach sechszehntägiger Fahrt über den Victoria-Nyanza in 30 Kanoes und Piroguen wohlbehalten in Niagesi angelangt sei, von da in Gesellschaft des Monseigneur Livinhac nach der Küste zu marschiren gedenke und dort gegen Ende dieses Monats einzutreffen hoffe.

Die Veröffentlichung der **Generalakte der Brüsseler Antisklavereikonferenz** bezeichnet den Abschluß des im edelsten Wortsinn menschenfreundlichen Werkes der auf Beseitigung des Fluches der Sklaverei gerichteten Bemühungen der Diplomatie. Von nun an wird es sich darum handeln, auf den in Brüssel gelegten Grundlagen weiter zu bauen, der freien Arbeit in Afrika zu ihrem Rechte zu verhelfen und die Neger allmälig des Segens der europäischen Zivilisation und Gesittung theilhaft werden zu lassen. Bis es soweit kommt, mag noch manches Hinderniß zu bewältigen sein, mancher Mißgriff passiren, aber der Weg ist gebahnt und wird nicht sobald wieder verschüttet und ungangbar gemacht werden.

Die **Hinrichtung des Majors Panitza** in Bulgarien zeigt, daß die dortigen Machthaber sich ihrer Sache äußerst sicher fühlen müssen, sonst würden sie sich wohl gehütet haben, einen Akt zu vollziehen, von dem sie nicht wissen konnten, bezw. nur zu gut wissen mußten, wie er an der Newa aufgenommen werden würde. Der Ton, den die Petersburger Blätter jetzt gegen den Prinzen Ferdinand, namentlich aber gegen Stambulow, anschlagen, klingt für dieselben und ihr Zukunftsprogramm nichts weniger als ermuthigend.

Wie aus **Sofia** gemeldet wird, hielt anläßlich des Todesurtheils über Panitza der Lagerkommandant an die Truppe eine Ansprache über das Verhalten Panitzas, der zum Umsturze der gegenwärtigen Regierung eine Verschwörung anzettelte. Der Kommandant wies auf die im Falle des Gelingens für das Vaterland hervorgehenden Gefahren hin und billigte das Urtheil über Panitza als ein verdientes. Solches Ende erwarte alle Vaterlandsverräther.

In Petersburg wird aus Tiflis gemeldet, daß in **Erzerum** ein **blutiger Zusammenstoß** zwischen der **armenischen Bevölkerung** und **türkischem Militär** stattgefunden hat. 150 Personen seien todt oder verwundet. Der Anlaß war die Revision der türkischen Behörden in einer armenischen Kirche, wo angeblich ein heimliches Waffendepot sein sollte. Dabei soll die Kirche von den Soldaten profanirt worden sein. Die Erregung dauert fort. Die Armenier haben sich an die Konsuln der fremden Mächte um Schutz gewandt, und die Konsuln haben von den Vorfällen ihre Regierungen benachrichtigt.

Nach einer „Stefanie"-Meldung aus **Massowah** fielen die Derwische in das italienische Schutzgebiet ein. Beni-Amer, der Kommandant von Kerer, sendete ihnen einheimische Truppen entgegen, welche die Derwische überrumpelten und in die Flucht schlugen. Die Derwische verloren 150 Todte, 100 Gewehre und mehrere Fahnen. Die einheimische Kompagnie hatte 2 Todte und 4 Verwundete.

Nach einer Newyorker Meldung des „Berliner Tageblatts" hat der **Staatssekretär der Vereinigten Staaten**, Blaine, bekannt werden lassen, er sei von dem auswärtigen Gesandten verständigt worden, daß die Annahme der Tarifbill von den europäischen Staaten als **eine wirthschaftliche Kriegserklärung** betrachtet werde. **Unter der Führung Deutschlands** hätten Frankreich, Oesterreich, Italien und Spanien bereits geheime Abmachungen getroffen, wonach die amerikanischen Produkte mit Prohibitivzöllen zu belegen wären. Blaine erklärte abermals, er werde die Tarifbill mit aller Macht bekämpfen und er hoffe zu siegen.

Deutscher Reichstag.

30. Plenarsitzung vom 30. Juni.

Die 2. Berathung des Nachtragsetats, betr. die Beamtengehaltserhöhungen wird fortgesetzt.

Die Kommission beantragt für die Erhöhung der Gehälter der Diätare und unteren Beamten 2 536 657 Mk. zu bewilligen. — Dazu ist ein Antrag Auer eingebracht, der die Summe auf 3 804 985 Mark erhöht wissen will. Gleichzeitig an diese Petitionen werden folgende Resolutionen berathen: eine Resolution der Kommission, die Regierung wolle das Mißverhältniß zwischen den diätarisch und etatsmäßig besetzten Stellen ausgleichen und eine Resolution Auer, die Regierung wolle noch in dieser Session eine Vorlage, betr. Abänderung des Militär- und Beamtenpensionswesens einbringen. Der Antrag Auer wird abgelehnt, die Vorlage in der Kommissionsfassung angenommen. — Weiter werden für Stellungszulagen 540 000 Mk. gefordert. Auch dieser Titel wird bewilligt und der Rest der Vorlage ohne Debatte angenommen. Sodann wird die Resolution Auer abgelehnt und die Resolution der Kommission angenommen. Die zur Vorlage eingegangenen Petitionen werden durch die Beschlüsse für erledigt erklärt. — Der Bericht der Reichsschuldenkommission wird nach den Anträgen der Kommission erledigt, ebenso die Uebersicht pro 1888/89.

Es folgt Berathung der Vorlage der verbündeten Regierungen, betr. Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Die Vorlage geht an eine 14er Kommission, die ihre Arbeiten noch auf Wunsch der Regierung vor Vertagung des Reichstags beginnen wird.

Darauf folgt Berathung des Antrags Rintelen (Centrum), betreffend das Zustellungswesen. Es wird folgende von der Kommission beantragte Resolution angenommen: die Regierung wolle baldigst eine Vorlage machen, in welcher das Zustellungsverfahren neu geregelt und dessen Mängel, Kostspieligkeit und Weitläufigkeit, vermieden werden.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Konsulargericht für Samoa, Nachtragsetats, Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni 1890.

— Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag um 11¼ Uhr in Begleitung des Königs, der königlichen Prinzen, sowie der Prinzessin Waldemar und der Erbprinzessin-Wittwe Elisabeth von Anhalt in Helsingör angekommen. Nach herzlichem Abschiede setzte Se. Majestät die Reise nach Christiania fort. Der König von Dänemark, welcher die Uniform seines preußischen Ulanenregiments trug, kehrte in Begleitung der übrigen hohen Herrschaften nach der Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Kopenhagen zurück.

— Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Prinzen Christian von Dänemark den Schwarzen Adlerorden. Heute Vormittag hat Se. Majestät der Kaiser nach herzlicher Verabschiedung vom Könige von Dänemark die Reise nach Christiania fortgesetzt.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh ½9 Uhr mit den kaiserlichen Prinzen von Potsdam nach Saßnitz auf Rügen abgereist.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern nachmittags 1¼ Uhr mit den kaiserlichen Prinzen auf dem Stadtbahnhofe in Stralsund ein und begab sich sofort mit der Hafenbahn nach dem Trajektschiff. Die Bevölkerung empfing Ihre Majestät mit enthusiastischen Kundgebungen, die Bahnhöfe, viele öffentliche und private Gebäude, sowie der Hafen waren festlich geschmückt. Eine große Anzahl Dampfer begleiteten das Trajektschiff nach der Rügenschen Küste. Die Ankunft auf der Küste von Rügen erfolgte um 2 Uhr.

— Die „Post" schreibt: Se. Majestät der Kaiser hat vor kurzem inbetreff der Erziehung seiner Söhne seine Willensmeinung dahin ausgesprochen, daß die Prinzen, insonderheit Se. königl. Hoheit der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz im Kadettenkorps erzogen werden und sollen bereits Anweisungen hierüber ergangen sein.

— Mit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ist der Prinz von Schaumburg-Lippe zum Besuche der Königin von England auf Schloß Windsor eingetroffen.

— Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Freiherr Marschall von Bieberstein, hat Berlin verlassen, um sich dem Gefolge des Kaisers auf der gegenwärtigen Reise nach Norwegen anzuschließen; während seiner Abwesenheit ist mit seiner Vertretung der Unterstaatssekretär von Holstein betraut worden.

— Der Gouverneur von Helgoland, Barkly, ist am Sonntag Nachmittag von hier nach Helgoland zurückgekehrt.

— An Stelle des Geheimen Legationsraths Dr. Krauel, der zum Gesandten in Buenos-Ayres bestimmt, ist Geheimer Legationsrath Dr. Kayser zum Dirigenten der kolonialpolitischen Abtheilung im Auswärtigen Amte ernannt worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Münch hat seinen Austritt aus der Volkspartei erklärt.

— Der Bundesrath hat am Sonnabend den Gesetzentwurf, betr. die Gerichtsbarkeit in Samoa, angenommen.

— Auf dem ehemaligen Jakobi-Kirchhof in Berlin wurde heute früh unter Theilnahme der deutsch-freisinnigen Fraktion des Reichstags, der Volkspartei u. s. w. das Standbild Waldeks enthüllt. Professor Virchow hielt die Weihrede.

— Der in Hamburg angekommene Ostafrikadampfer „Sansibar" hat, nach Meldungen aus Hamburg, Geschenke des Sultans von Sansibar, darunter einen goldenen Tafelaufsatz, für Se. Majestät den Kaiser überbracht.

— Der Vorstand des Lokalkomitees in Koblenz erläßt jetzt die Einladung zur 37. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in den Tagen vom 24.—28. August. — Der internationale Altkatholikenkongreß zu Köln ist auf den 12., 13. und 14. September d. J. verlegt worden.

— Das Schweineeinfuhrverbot gegen Dänemark ist unter Wegfall sämmtlicher Beschränkungen, wie dem „Berl. Tageblatt" aus Hamburg geschrieben wird, aufgehoben.

Ulm, 29. Juni. An dem anläßlich der Münsterfeier heute im Rathssaale stattgehabten Galadiner nahmen theil: Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg, Prinz Arnulph von Bayern, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der Präsident des württembergischen Staatsministeriums Freiherr von Mittnacht, der preußische Kultusminister von Goßler, die Generalität, die württembergischen Staatsminister und andere distinguirte Personen. Die Zahl der Gedecke betrug 82. Der Oberbürgermeister Heim brachte den ersten Toast auf Seine Majestät den Kaiser, den König und die Königin von Württemberg und den Prinz-Regenten von Bayern aus. Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers erwiderte Prinz Friedrich Leopold auf den Toast des Oberbürgermeisters, indem er versicherte, Se. Majestät der Kaiser nehme mit seinem hohen Verbündeten, dem Könige von Württemberg, ein lebhaftes Interesse an dem herrlichen Münsterbau. Se. königliche Hoheit toastete auf die Stadt Ulm und das württembergische Land. — Um 5 Uhr traf die Königin von Württemberg hier ein, um der heute Abend im Münster stattfindenden Aufführung des Oratoriums „Elias" von Mendelssohn beizuwohnen. Die philosophische Fakultät der Universität Tübingen ernannte den Baumeister des Münsters, Beyer, zum Doktor der Philosophie. — Der für heute beabsichtigte historische Festzug ist wegen Regenwetters auf morgen Nachmittag verschoben worden.

Ulm, 30. Juni. Heute früh 8 Uhr fand Festgottesdienst im Münster statt, welchem die Königin mit den hier anwesenden Fürstlichkeiten, die evangelische und die katholische Geistlichkeit, die bürgerlichen Kollegien, die Deputationen der Städte mit dem von diesen gestifteten Altarkelche, die Staatsbeamten und die Generalität beiwohnten. — Um 10 Uhr traf der König hier ein und wurde am Bahnhofe von sämmtlichen Prinzen und Fürstlichkeiten und den Vertretern der Stadt empfangen und von der zahlreich anwesenden Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Der König überreichte persönlich dem Oberbürgermeister v. Heim, dem Baumeister des Münsters Beyer und dem Dekan Bilfinger die diesen verliehenen Orden. Um 11 Uhr wohnten der König und die Königin dem historischen Festspiele von Karl Oesterlen bei, in welchem die Grundsteinlegung zum Münster am 30. Juni 1377. Kaiser Karl V. und Herzog Christoph zu Württemberg in Ulm am 30. Juni 1552 und General Thuengen 1704 am 14. September zur Darstellung kamen. Um 3 Uhr beabsichtigt der König den Festzug mit anzusehen. Um 4 Uhr erfolgt die Abreise nach Friedrichshafen. Um 8 Uhr abends findet das Festbankett statt.

Ausland.

Budapest, 30. Juni. Der Handelsminister hat eine siebentägige Observation für Schiffe, die aus Alicante, Tarragona, allen dazwischen liegenden Häfen und aus den Balearen ankommen, angeordnet.

Bern, 30. Juni. Bei der gestrigen Volksabstimmung im Kanton Zürich ist die Gesetzesvorlage, nach welcher die Kosten der Leichenbestattungen vom Staate bestritten werden sollen, mit 34 990 gegen 16 484 Stimmen angenommen worden. — Morgen wird die Touristenbahn Interlaken-Lauterbrunnen-Grindelwald dem Betriebe übergeben werden.

Madrid, 30. Juni. Aus Gandia werden 3 Choleraerkrankungen und 3 Todesfälle gemeldet.

Kopenhagen, 28. Juni. Abbas Bey und Mehemed Ali Bey, die Söhne des Khedive von Egypten, sind heute Abend hier eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 27. Juni. (Zum Agentenwesen). Durch hiesige Vermittler wurden jährlich durchschnittlich 300 bis 400 Auswanderer, meist Arbeiter aus Polen, nach Amerika befördert. Die hiesigen Kaufleute verdienten beim Umsatz des russischen Geldes in deutsche Währung gutes Geld, und die Agenten waren mit ihrer Provision ebenfalls zufrieden, da ihnen 10—15 Mark für einen Arbeiter in die Tasche flossen. Die Habsucht und der Brotneid unter den Agenten spitzte sich aber so zu, daß einer den anderen denunzirte; einer von ihnen mußte das Feld räumen, und nun haben sich die beiden letzten Agenten am Orte auch den Krieg erklärt. Fortgesetzt werden die Aufsichtsbehörden mit Denunziationen, Zeugenvernehmungen u. s. w. so sehr beläſtigt, daß die Regierung zu Marienwerder sich gezwungen sehen wird, die Vermittelung zur Auswanderung am hiesigen Orte vollends aufzuheben. (Ges.)

Culm, 27. Juni. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde mitgetheilt, daß der Justizminister unter Bezugnahme auf die Gutachten

---

Die damaligen Städter pferchten sich nicht also ein, daß sie sich nicht im Freien zurechtefanden. Sie wußten nach dem Stande der Sonne und dem Moos der Bäume zu beurtheilen, wohin sie sich wenden mußten, um nach irgend einer Himmelsrichtung zu gehen.

Der Wald wurde jetzt unwegsamer, der Krämer mußte bergauf und bergab gehen. Er stöhnte und wischte sich den Schweiß von der Stirn, doch trotz dieser und jener Verwünschung mäßigte er seine Schritte keineswegs.

Jetzt kam er zu einem Bache, über den ein gefällter Baum als Brücke führte. Er nickte wohlgefällig, denn er war mit sich zufrieden — er hatte die Richtung nicht um zehn Schritte verfehlt. Nachdem er den Bach überschritten hatte, ging er längs desselben der Quelle zu. Die Gegend war hügelig geworden. Als Kraft eine Schlucht betrat, tönte ihm plötzlich „Wer da?" entgegen.

„Zum Henker!" lautete die Erwiderung, alsdann ein Knacken folgte, als wenn der Hahn einer Muskete gespannt würde, während der Krämer sich umsah, um den verborgenen Schützen zu erspähen. „Zum Henker! ich bin es ja — der Vater unseres Hauptmannes. Was fragst Du also?"

„Gieb das Wort!" schallte es wieder.

„Geh in die Hölle, Du armer Dorfteufel!" rief Kraft ärgerlich. „Das Wort lautet heute Maria!"

„Gut, ich halte Dich weiter nicht auf," sagte der Anrufende und erhob sich hinter dem Baumstumpf, der ihn bisher gänzlich verborgen hatte. „Es ist Dein Glück, Alter, daß Du das Feldwort nicht vergessen hast."

„Ach, Du bist es, Lange. Grüße Dich Gott, Gottfried!" rief der Krämer. „Was machst Du denn für Geschichten? Hältst mich wer weiß wie lange auf, wo ich eilig bin."

„Es war nur ein wenig Scherz, als ich die Büchse anschlug."

„Aber kein guter, wie Du selbst gestehen mußt," meinte der Krämer. „Es ist wahrlich keine Zeit zu scherzen. Wir müssen verdammt ernsthaft sein. Wo ist Johannes?"

„Der liegt in der Hütte auf dem Ohr. Jeder gönnt es ihm! er ist seit zwei Tagen und Nächten nicht zur Ruhe gekommen. Wenn es nicht nöthig, wecke ihn nicht, Alter."

„Es muß geschehen. Er hat es selbst auf das dringlichste befohlen. Lebe wohl!"

Um die Hütte, in der Johannes Kraft seit einigen Stunden des nöthigen Schlafes genoß und die aus Holz in derselben Weise gebildet war, wie die Russen ihre einfachen Häuser zu bauen pflegen, befand sich eine Lichtung, auf der einige hundert Männer lagerten. Diese Schaar hatte mehr das Aussehen einer Räuberbande, als patriotischer Kämpfer. Da sah man gebräunte Gesichter, welche den Ausdruck der Wildheit besaßen, da Haar und Bart schon seit längerer Zeit einer Pflege entbehrten, und da die Kleidung sich in einer entsetzlichen Art defekt oder zusammengesucht erwies. Hier sah man eine abgetragene Friesjacke und eine schwedische Reithose, welche einem Offizier gehört hatten und nach der Sitte der damaligen Zeit bis zum Knie gingen. Stiefeln und Strümpfe fehlten. Dort erblickte man ein schwedisches Reiterkoller neben bäuerlichen Beinkleidern. Die Füße der meisten entbehrten jeder Kleidung; doch sah man auch Holzschuhe und Reiterstiefeln. Letztere waren dann nur Beutestücke.

So bunt die Kleidung des Haufens, so verschiedenartig war auch die Bewaffnung. Ein Theil trug Musketen, ein anderer Picken, Säbel, Pistolen, wie die aufrecht stehende Sense, die gefährliche Waffe, welche später in den polnischen Aufständen ihre Berühmtheit erlangt hatte.

Mangel und Entbehrung leuchteten aus den Zügen aller hervor. Finster und schweigsam lagen sie auf dem Boden. Die meisten von ihnen hatten ihre Hütte aufflammen sehen und besaßen nichts als die nothdürftigen Fetzen, die sie auf dem Leibe hatten, und die Waffen, welche sie führten. In ihrer Brust flammte ein furchtbarer Haß gegen die Schweden, welche sie in dieses Elend gestürzt.

Vor der Hütte stand die Fahne, das Banner der wilden Schaar mit der Inschrift:

„Wir sind Bauern von geringem Gut,
Und dienen unserm Kurfürst mit Leib und Blut."

Der Krämer betrat die Hütte, welche nur einen kleinen Raum besaß. Hier ruhte Johannes auf einem Lager von Fellen. Die Blicke des Vaters konnten wohl mit freudigem Stolze auf den Mann schauen; denn er bot thatsächlich das Bild der blühenden Jünglingskraft dar. Um sein gebräuntes, edles Gesicht lief ein kurzer krauser Vollbart, der sich mit dem Schnurrbart vereinigte.

(Fortsetzung folgt).

des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Marienwerder und des Oberstaatsanwalts daselbst wiederholt die Errichtung einer Strafkammer in Culm abgelehnt hat. Die Petition soll jedoch erneuert werden, da eine Strafkammer hier durchaus nothwendig erscheint.

(*) **Culm**, 30. Juni. (Auswanderer. Militärisches). Am Sonnabend Abend kamen hier mehrere deutsche Familien aus Rußland an, welche sich wieder auf deutschem Boden ansiedeln wollten, trotzdem sie 13 Jahre im Auslande gewohnt. Wie diese Leute erzählen, haben sie großen Grundbesitz gehabt und keine Mangel an Nahrungsmitteln. Da jedoch die von jenseits der Grenze kommenden Polen nach neueren Anordnungen in Deutschland keinen dauernden Aufenthalt bekommen, hat auch die russische Regierung strengere Maßregeln zu Ungunsten der dortigen Deutschen ergehen lassen, indem sie bestimmt hat, daß die Kinder der deutschen Besitzer keinen Anspruch auf das Besitzthum der Eltern nach deren Tod haben. Viele Deutschen haben es daher vorgezogen, auszuwandern. — Am Freitag traf der kommandirende General Bronsart von Schellendorf, General der Infanterie, hier ein und stattete dem Kadettenhause einen Besuch ab, bevor dasselbe nach Köslin übersiedelt. Der General ist ein früherer Schüler der Anstalt.

Rosenberg, 29. Juni. (Dauerritt). Graf von M., Lieutenant im 14. Husarenregiment Landgraf Friedrich von Hessen-Homberg, wollte einen hier in Garnison befindlichen Kameraden besuchen und legte den über 100 deutsche Meilen betragenden Weg von Kassel bis Rosenberg zu Pferde zurück. Er ritt die lange Strecke auf demselben Pferde, welchem die Anstrengung der langen Tour durchaus nicht anzumerken war, wenn man von einer gewissen Magerkeit absehen will. Ein schöner Beweis für die Ausdauer unserer Armeepferde.

):(**Krojanke**, 30. Juni. (Auswanderung. Jagd). Trotz der trostlosen Lage vieler Auswanderer in Amerika, wie solche aus den vielen von dort kommenden Briefen, sowie aus den Schilderungen heimgekehrter Auswanderer zur Genüge hervorgeht, wird von vielen Amerika dennoch als das vielverheißende Eldorado angesehen. Mehrere Familien werden hier im nächsten Monate wieder über den Ocean segeln, darunter auch eine hier in guten Verhältnissen lebende Handwerkerfamilie. — Die Hühner- und Entenjagd wird in diesem Jahre voraussichtlich nicht ergiebig sein, da nur wenig Hühner und Enten gebrütet haben und viele Nester bei der Heu- und Kleeernte zerstört worden sind.

Elbing, 27. Juni. (Apothekenverkauf). Apotheker Albin Rehefeld hat die Hofapotheke heute für 225 000 Mk. an den Apotheker Nickse aus Kottbus verkauft.

Elbing, 29. Juni. (Kündigung der Kriegsschuld). Nach der „Elb. Ztg.“ haben die städtischen Behörden beschlossen, die aus dem Jahre 1821 stammende unverzinsliche Kriegsschuld im nominellen Betrage von 418 257 Mk. durch öffentliche Bekanntmachungen zur Rückzahlung zu kündigen. Die Mittel zur Abstoßung der Schuld werden durch ein bei der städtischen Sparkasse aufzunehmendes Darlehn beschafft. Wahrscheinlich wird jedoch nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der Schuld zurückzuzahlen sein, da die meisten Schuldscheine, welche die früher rückständig gebliebenen Zinsen repräsentiren, wohl nicht vorhanden sind.

Elbing, 30. Juni. (Eine große Anhänglichkeit an sein Heim) legt das Storchpaar an den Tag, welches sich den Schornstein der Dampfentwässerungsmühle in Unterkerbswalde als Heimstätte auserkoren hatte. Nachdem das erste Nest auf Kosten der Ortschaft mit großer Mühe von dem Schornstein entfernt war, hat das Paar auf derselben Stelle von neuem den Bau wieder begonnen und ist das Nest gegenwärtig fast fertiggestellt. Da während der Sommerszeit die Mühle gewöhnlich nicht in Thätigkeit gesetzt wird, so hat man beschlossen, das Storchpaar bis auf weiteres unbehelligt zu lassen.

Tilsit, 28. Juni. (Theater). In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam eine Vorlage betr. den Bau eines Stadttheaters zur Verhandlung, dessen Kosten auf 120 000 Mk. veranschlagt sind. Rentier E. hat sich bereit erklärt, beim Beginn des Baues 60 000 Mk. unter folgenden Bedingungen zu geben: daß ihm das Geld bis zu seinem Tode mit 5 Prozent verzinst werde, daß das Theater auf einem von ihm zu bezeichnenden Platz erbaut und daß in dem neuen Theater jedes Jahr eine Vorstellung zum Besten der Armen gegeben werde. Zur Aufbringung der noch fehlenden 60 000 Mk. wird demnächst ein Komitee gebildet werden.

Aus der Provinz Posen, 27. Juni. (Amtsentsetzung). Der Bürgermeister der Stadt Neustadt bei Pinne ist wegen großer Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung seiner Aemter als Bürgermeister, Amtsanwalt und Standesbeamter entsetzt worden.

Schneidemühl, 29. Juni. (Verbrannt). Dieser Tage brach in Gollautsch Feuer aus, das jedoch bald durch das wirksame Eingreifen der Feuerwehr gelöscht wurde. Leider fand ein junges Mädchen in den Flammen den Tod. Sie hatte sich unvorsichtigerweise noch einmal in das Haus begeben, um einiges zu retten, kam auch bis zu einem Fenster und war gerade im Begriff herauszusteigen, als ein brennender Balken auf sie fiel und ihrem Leben ein Ende machte.

Posen, 28. Juni. (Zur Ansiedelung). Im Wege der Zwangsversteigerung hat die Ansiedelungskommission das 480 Hektar umfassende im Kreise Kosten gelegene Rittergut Leipe für 452 000 Mk. gekauft. Bisheriger Besitzer war Julian v. Jaraczewski.

Lokales.

Thorn, 1. Juli 1890.

— (Neue Dienstaltersschnüre) werden neuerdings an die Eisenbahnbeamten vertheilt und zwar erhalten goldene Achselschnüre außer Weichenstellern noch Bremser, Schaffner und Heizer, bei tadelloser 5jähriger Dienstzeit eine und bei gleicher 10jähriger Führung zwei Schnüre.

— (Aenderungen im Winterfahrplan). In der letzten Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes zu Bromberg wurde auch über Aenderungen im Winterfahrplan berathen. Danach sollen eine Anzahl gemischter Züge in Personenzüge umgewandelt und dadurch direkte Zugverbindungen hergestellt werden. Hierbei kommt auch die Strecke Thorn-Marienburg in Betracht. So soll ein durchgehender Zug von Thorn im Anschluß an die Schnellzüge von Berlin und Posen abgelassen werden, während auf der Strecke Güldenboden-Allenstein ein Anschluß an den Schnellzug 51 der Strecke Thorn-Insterburg beabsichtigt wird.

— (Tragelast in der 4. Wagenklasse). Vor einiger Zeit ging folgende Notiz durch die Blätter: „Für Bahnreisende 4. Wagenklasse sei mitgetheilt, daß seit gestern die Mitnahme von sogenannter Tragelast, als Kippen, Betten in Laken und dergleichen nicht gestattet ist. Nur kleine Packete, die unter den jetzt eingeführten Sitzen bequem Platz haben, dürfen in die Wagen 4. Klasse mitgenommen werden.“ Von einer derartigen Anordnung ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

— (Weichselbrücke bei Fordon). Im Extraordinarium des Nachtrags zum Militäretat werden u. a. verlangt 6 300 000 Mark für die Vorarbeiten und den Bau einer festen Weichselbrücke bei Fordon im Zuge einer preußischerseits geplanten Bahn von Fordon über Culmsee etwa nach der Station Schönsee der Thorn-Insterburger Eisenbahn.

— (Polizeiverordnung). Der Oberpräsident von Westpreußen hat über den Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen innerhalb der Provinz eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher landwirthschaftliche Maschinen, die durch Thiere oder elementare Kräfte (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft) bewegt werden, während des Betriebes in allen umgehenden Theilen, Rädern und Wellen, welche weniger als 2 Meter vom Boden entfernt sind, derartig abgesperrt oder bedeckt sein müssen, daß die Bedienungsmannschaften oder andere Personen bei gewöhnlicher Aufmerksamkeit nicht von den gehenden Werken ergriffen werden können. Dieselbe Bestimmung gilt für die Räder der Göpelwerke, die dazu gehörigen rotirenden Treibstangen (Leitungswellen), sowie für alle Uebertragungen und Kuppelungen, durch welche die Göpelwerke mit landwirthschaftlichen Maschinen in Verbindung gesetzt sind.

— (Kirchenkonzert). Am nächsten Donnerstag wird der russische Kammervirtuose Herr Ziebarth in der altstädtischen evangel. Kirche ein Konzert geben. Herr Ziebarth wird als Virtuos auf der Posaune sehr gerühmt. Die uns vorliegenden Recensionen aus Petersburg, Riga, Kopenhagen, Berlin, Frankfurt a. M., Baden-Baden, Stettin sprechen sich sehr günstig über seine Konzerte aus. Herr Kantor Grodzki hat die Orgelbegleitung übernommen. Der Dirigent der Kapelle des Fußartillerieregiments, Herr Schallinatus, wird auf der Violine mitwirken.

— (Theater). Die gestrige Aufführung des Moser'schen Lustspiels „Glück bei Frauen“ hat keinen nennenswerthen Erfolg erzielt. Das nur mäßig besetzte Auditorium verhielt sich reservirt, obwohl die Spieler wiederum gutes boten. Ein talentvoller Kopf wie Moser ist um eine Handlung nicht verlegen; wir finden bei ihm fast stets ansprechende Motive. Hier ist es der Edelsinn des jungen Max von Güsen — der Theaterzettel nennt ihn Gülsen —, welcher aus eigenen Mitteln der Großmutter die längst nicht mehr vorhandene bedeutende Rente gewährt und sich dadurch dem Ruin nähert. Dieser Edelsinn gewinnt ihm das Herz einer jungen Dame, welche er in seiner Eigenschaft als Assessor wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe oder eventuell — horribile dictu — zu 3 Tagen Haft verurtheilt und dadurch schwer gekränkt hat. Das ist der Kern der Handlung. Daneben erscheint ein Bonvivant, der stets „Glück bei Frauen“ hat, hier aber etwas trübe Erfahrungen macht und schließlich doch in den Besitz einer reichen Wittwe gelangt. Auf dieses Nebenmoment hat Moser, wie schon der Titel zeigt, das Hauptgewicht gelegt und zwar zu seinem Nachtheil. Einen blasirten Don Juan zur Hauptfigur zu machen, ist immer mißlich und führt zur Flachheit. Diese Figur wäre als Staffage wohl angebracht gewesen. Eine auffallende Schwäche der Moser'schen Produktion tritt im Dialog zu Tage. Die Sprache ist schläfrig und poltert plötzlich in der Figur des Holzmann unvermittelt ins Possenhafte hinein. Der pointirte Witz Lindau's hätte aus dem sehr hübschen Motiv ein gutes und ermunterndes Lustspiel geschaffen. Die Blütezeit Mosers scheint vorbei zu sein. Die Darstellung war von der Müdigkeit des Stückes unwillkürlich etwas beeinflußt, ließ aber sonst nichts zu wünschen übrig. Frl. Dora Pötter (Marie) erwarb sich durch ihre Frische besondere Verdienste um das Gelingen und wurde hierbei von Herrn Scholz (Max v. Güsen) wesentlich unterstützt. Letzterer hatte die Reserve, welche ihm die Rolle auferlegt, richtig aufgefaßt. Herr Neher (Alfred Bona) spielte den bei den Frauen beliebten eleganten Nichtsthuer mit der an ihm bemerkenswerthen Verve. Ohne Monocle hätte uns Herr Neher übrigens besser gefallen, denn das mienenverzerrende Einklemmen des Glases ist häßlich und trägt durchaus nicht dazu bei, seine Erfolge bei den Frauen erklärlicher zu machen. Einen Hauptvorzug dieses Darstellers erblicken wir in der flüssigen, nonchalanten Konversation. Frl. Töldte (Frau von Güsen) präsentirte die alte Edeldame mit Chic und eröffnete günstige Perspektiven auf ihr ferneres Wirken in derlei Rollen. Anerkennend sind noch zu nennen Frau Tresper (Livia), Frl. v. Lessa (Valerie Steineck), Herr Pötter (Holzmann), Herr Kaiser (Schöller), Herr Klinkowström (Falk), Herr Dreher (v. Senfenheim). Herr Dreher, welchen wir noch vom vorigen Jahre her kennen, hat übrigens wesentliche Fortschritte gemacht. Er hat sich in dem Gebiete der trockenen pedantischen Rollen, in welchen er voriges Jahr noch als Anfänger erschien, eingelebt und ist jetzt der geeignetste Vertreter derselben. — Heute Dienstag: „Das letzte Wort“, Theaterstück von Schönthan; Mittwoch: „Der Goldfuchs“, Operettenposse von Jakobsohn und Ely (Wiederholung).

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung war der Gerichtshof wie gestern zusammengesetzt. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Meyer vertreten. Herr Oberstaatsanwalt Laue aus Marienwerder wohnte der Verhandlung bei. Als Geschworene fungirten folgende Herren: Rittergutsbesitzer Wladislaus von Ossowski-Montowo, Maschinenbauer Johann Jahnke-Hohenkirch, Gutsbesitzer Eduard v. d. Marwitz-Skarlin, Gutsbesitzer Louis Frohwerk-Taborowolsno, Rittergutsbesitzer Julius Sieg-Raczyniewo, Gasdirektor Müller-Thorn, Bäckermeister Emil Pardon-Culm, Lehrer Gustav Marks-Thorn, Kaufmann Otto Peters-Culm, Gymnasialoberlehrer Friedrich Heidenhein-Strasburg, Kaufmann Heinrich Wodtke-Strasburg, Kreisschulinspektor Joseph Streibel-Löbau. Die erste Verhandlung bildete die Anklage gegen den früheren Besitzer, jetzigen Tischlermeister Hermann Senkbeil aus Graudenz wegen betrügerischen Bankerotts und gegen den Besitzer Peter Stobbe aus Niederausmaß wegen Beihilfe dazu. Ersterem wurde zur Last gelegt, die Zahlungen eingestellt und alsdann Vermögensobjekte bei Seite geschafft zu haben, um dadurch seine Gläubiger zu schädigen, während Stobbe durch Ankauf derselben sich der Beihilfe schuldig machte. Der Sachverhalt ist folgender: Senkbeil verkaufte am 3. August 1887 die ihm gehörigen Grundstücke Niederausmaß Nr. 61 und 62, umfassend 4 ha 59 a 60 qm gleich über 18 Morgen, mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar dem Stobbe für 7000 Mk., jedoch mit der Bedingung, daß ihm während eines halben Jahres freie Wohnung gewährt, sowie sämmtliches Haus- und Küchengeräth, Möbel, Betten und Wäsche vom Käufer belassen werden. Käufer übernahm 6150 Mk. Hypothekenschulden und zahlte alsdann den Rest von 850 Mk. dem Senkbeil baar aus. Bezüglich der Kaufsumme erklärte der Angeklagte Senkbeil, daß er die Grundstücke nicht für 7000 Mk. sondern für 9000 Mk. verkauft und im Vertrage obige Angabe mit Uebereinstimmung des Stobbe gemacht habe, um Stempelsteuern zu sparen, er habe alsdann den Rest zur Befriedigung anderer Gläubiger verwenden wollen. Nach dem Verkaufe der Grundstücke stellte Senkbeil die Zahlungen ein, wirthschaftete jedoch noch etwa ein Jahr weiter und hatte während der Zeit auch noch selbst die Feldfrüchte abgeerntet. Als ferneres Verdachtsmoment galt noch der Umstand, daß S. in das Haus des Stobbe bereits vor dem Verkaufe eines Tages in der Abendstunde eine Nähmaschine, eine Decimalwaage und eine Häckselmaschine brachte und diese Gegenstände für 150 Mk. verpfändete. Gegen den Kaufvertrag legten alsdann einige Gläubiger des Senkbeil Widerspruch ein und ließen in demselben die Vermerkung eintragen, daß Stobbe die erworbenen Grundstücke weder veräußern noch verpfänden dürfe. Es wurde alsdann die Subhastation derselben veranlaßt, welche die Kaufsumme von 7020 Mk. ergab. Diese reichten jedoch nicht zur Deckung der Gläubigerforderungen des Senkbeil hin, sondern es blieb noch eine Schuldsumme von 1374 Mk., die sich auf verschiedene Gläubiger vertheilte. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Radt, führte aus, daß es nicht in der Absicht des Senkbeil gelegen habe, seine Gläubiger zu benachtheiligen, da ein großer Theil derselben durch die Subhastation befriedigt wurde, ebenso führte Herr Rechtsanwalt Schlee aus, daß Stobbe nichts von anderen außer den Hypothekengläubigern des S. gewußt habe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage; daher erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten. — In zweiter Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Arbeiter Eduard Preuß aus Samplawa wegen Sittlichkeitsvergehens (§§ 179, 186, 173, 183) verhandelt. Auch in diesem Falle sprachen die Geschworenen das Nichtschuldig aus; daher erfolgte Freisprechung. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Jacob.

— (Regenguß). Bei dem heute Vormittag stattgefundenen starken Regenguß war die Seglerstraße derart überschwemmt, daß Gemüsekörbe, Milchkannen und andere Artikel von dem Strome mitgerissen wurden.

— (Ein weiblicher Soldat). Seit einigen Wochen trieb sich in der Bromberger Vorstadt ein Frauenzimmer umher, welches sich mit Militärbeinkleidern, Mantel und Mütze ausstaffirt hatte. Gestern Abend wurde sie von einem Major attrapirt und auf dessen Veranlassung verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,28 Meter über Null. Das Wasser steigt wieder etwas. Die Wassertemperatur beträgt 17° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Alice“ mit voller Ladung und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Anna“ mit Ladung für Thorn und 3 leeren Kähnen im Schlepptau und der Dampfer „Bromberg“ mit Ladung, alle drei Dampfer aus Danzig. Auf der Thalfahrt trafen hier ein der Dampfer „Fortuna“ mit einer Ladung Weizen und Kunstwolle aus Wloclawek und der russische Dampfer „Constantin“ mit Lumpen, Krullhaaren und Kunstwolle aus Warschau. Abgefahren ist der Dampfer „Alice“ mit Ladung und 3 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek und der Dampfer „Bromberg“ mit Ladung nach Danzig.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln alte 2,10 Mk. pro Ctr., frische 5 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Salat 10 Pf. pro 6 Kopf, Spinat 20 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 10—40 Pf. pro Stück, Stachelbeeren 25 Pf. pro Pfd., Schoten 15—20 Pf. pro Pfd., Kirschen 25—30 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 15 Pf. pro Maß, Blaubeeren 25 Pf. pro $1^1/_2$ Ltr., Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Butter 0,60—0,90 Mk. pro Pfd., Eier 0,55—0,60 Mk. pro Mandel, Hühner alte 1,80—4,00 Mk., junge 0,65—1,80 Mk. pro Paar, Tauben 60—80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf. Krebse 1,50—3,50 Mk.

Mannigfaltiges.

(Die Ehrenpreise für das X. deutsche Bundesschießen in Berlin) sind zum Theil recht weit her. So hat der Schützenverein von San Francisko einen Ehrenpreis im Betrage von 75 Dollars (2 Zwanzig-, 3 Zehn- und 1 Fünfdollar-Goldstück) nach Berlin gesandt. Das Geld befindet sich in einem reich ausgestatteten Kästchen, das im Innern folgende Inschrift trägt: „Schützenpreis auf der Ehrenscheibe zum 10. Bundesschießen in Berlin vom 6. bis zum 13. Juli 1890, vom San Francisko-Schützenverein in San Francisko, Cal.“

(Auf, Touristen, nach den Vogesen). Mit der beginnenden Reisezeit dürfte es nicht unangebracht sein, die deutsche Touristenwelt nochmals auf die Naturschönheiten der Vogesen hinzuweisen. Es handelt sich dabei nicht blos um die Befriedigung der Reiselust, sondern auch um die Erfüllung patriotischer Zwecke. Seit einigen Jahren sind die Elsaß-Lothringer ernstlich bestrebt, mit Altdeutschland Fühlung zu gewinnen. Da muß auf altdeutscher Seite möglichstes Entgegenkommen gezeigt werden. Seitdem der Paßzwang eingeführt ist, stehen die zahlreichen Hotels und Sommerfrischen in den Vogesen zum großen Theil leer; der Verdienst ist infolgedessen erheblich geschmälert. Soll daher die Zugehörigkeit zu Deutschland einem großen Theil der Vogesenbewohner nicht zum Nachtheil, sondern zum Vortheil gereichen und damit eine deutschfreundliche Stimmung erzielt werden, so muß sich der Strom der deutschen Touristen mehr als bisher den Vogesen zuwenden. Es soll damit nicht verlangt werden, daß den andern deutschen Sommerfrischen und Gebirgsgegenden der Verdienst entzogen werde, aber diejenigen, welche ins Ausland zu reisen beabsichtigen, mögen doch erwägen, ob sie nicht ihre Schritte nach den Vogesen lenken und dort ihr Geld verzehren wollen. Daß unser Wasgenwald, der bis zur Höhe von 4500 Fuß ansteigt, alle andern Mittelgebirge an Naturschönheiten übertrifft, ist eine jetzt allgemein anerkannte Thatsache. Die Gasthöfe sind gut gehalten, die Preise recht mäßig; schon für 4 Mark bekommt man vorzügliche Pension. Also auf, Ihr deutschen Touristen, nach dem elsassischen Wasgenwald, und macht dort für die deutsche Sache Propaganda.

(Stadtbrand.) Die Stadt Zborow in Galizien steht in Flammen; über 100 Häuser sind verbrannt.

(Zugüberfall.) Unweit der Station Tichorekaja im Kaukasus haben Räuber einen Kourierzug überfallen und die Bagage erbeutet. Schließlich schlugen jedoch die Passagiere und Schaffner die Räuber in die Flucht.

(Unglück beim Fischen.) An der Orkneyküste sind während des Sturmes neun Fischerboote untergegangen; 160 Fischer sind ertrunken.

(Sonnenstich.) Infolge der fortgesetzten großen Hitze in den Unionsstaaten Illinois, Jova und Wisconsin sind am Sonntag 24 Personen dem Sonnenstisch erlegen.

Neueste Nachrichten.

Saßnitz, 30. Juni. Die Kaiserin mit den Prinzen ist gegen 5 Uhr unter Glockengeläute und Kanonensalut von dem Schiff „Louise“ hier eingetroffen und bei ihrer Ankunft jubelnd begrüßt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Juli.	30. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	235—10	234—30
Wechsel auf Warschau kurz	235—20	234—25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	100—70	100—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—90	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—10	65—20
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	98—10	98—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	202—	202—90
Oesterreichische Banknoten	174—50	174—
Weizen gelber: Juli	208—	207—
Sept.-Okt.	181—50	180—
loko in Newyork	94—90	94—25
Roggen: loko	159—	159—
Juli	158—	157—70
Juli-August	153—	152—
Sept.-Okt.	149—	148—20
Rüböl: Juli	64—	66--
September-Oktober	54--80	54—40
Spiritus:		
50er loko	60—	56—50
70er loko	37—	36—80
70er Juli-August	35—80	35—70
70er August-Septbr.	35—90	35—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 30. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen mit Einschluß der Vortage: 3308 Rinder, 9337 Schweine, 1901 Kälber und 28 216 Hammel. Nach gestrigem und vorgestrigem verhältnißmäßig gutem Handel und Export wickelte sich heute der Rindermarkt ruhig ab und wurde ziemlich geräumt. 1. 58—62 Mark, 2. 54—57, 3. 49—53, 4. 45—46 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinehandel verlief gestern und heute in den Frühstunden allerdings sehr fest, dann aber erlahmte das Geschäft, so daß der Markt nur matt schloß und trotz sehr ansehnlichen Exports kaum geräumt wurde. 1. 58, einzelne Posten darüber, 2. 56—57, 3. 53—55 M. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälbermarkt hatte sehr schleppenden, schwerfälligen Verlauf und wird kaum geräumt werden. 1. 52—56, 2. 43—51, 3. 35—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. In Hammeln hatte sich der Export zwar gehoben, dennoch verlief der Handel in allen Klassen, mit Ausnahme der feinen fetten Lämmer, flauer, als vor acht Tagen. Der Ueberstand ist verhältnißmäßig gering. 1. 52—54, beste Lämmer bis 56, 2. 46—49 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Ostrowo, 28. Juni. (Freigesprochen). Das Schwurgericht sprach heute den Notar Beinert und den Kaufmann Placyna von der Anklage der Urkundenfälschung frei.

Königsberg, 30. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,50 M. Br. Loko nicht kontingentirt 36,25 M. Gd. Regulirungspreis 56,50 M.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 1. Juli 1890.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen fest, 126 Pfd. bunt 176 M., 128 Pfd. hell 180 M., 130 Pfd. 182 Mark.

Roggen fest, 122 Pfd. 152 M., 124/25 Pfd. 153/54 M.

Gerste, Erbsen und Hafer ohne Handel.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
30. Juni.	2hp	755.0	+ 20.9	SW3	7	
	9hp	752.9	+ 18.5	SW1	10	
1. Juli.	7ha	748.2	+ 17.1	SE1	10	

Am Montag Abend 7 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres inniggeliebten

Georg

im Alter von acht Monaten 18 Tagen.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Thorn den 1. Juli 1890

Paul Schwarz,
Wachtmeister im Ul.-Regt. v. Schmidt
und **Frau.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der Kaserne aus statt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle **sofort** zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittels selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn den 26. Juni 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Kavallerie-Kasernements zu Gnesen.

In öffentlicher Ausschreibung sollen folgende Arbeiten zum Bau von 3 Reitbahnen verdungen werden:

Los I: Die Maurerarbeiten, veranschlagt zu rd. 15000 Mark,
„ II: die Steinmetzarbeiten einschließlich Materiallieferung (10,35 qm Granitschwellen, 101,31 qm Sandsteinabdeckplatten ꝛc.),
„ III: die Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung, veranschlagt zu rd. 18000 Mark,
„ IV: die Schmiede- und Eisenarbeiten (rd. 10000 kg Schmiedeeisen und 12100 kg Gußeisen zu den eisernen Dachbindern, 3300 kg eiserne Träger ꝛc.),
„ V: die Glaserarbeiten (rd. 210 qm Verglasung),
„ VI: die Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu rd. 2500 Mark,
„ VII: die Herstellung von 1980 qm Lehmestrich (rd. 300 cbm Lehm) und 1980 qm Sandschüttung (rd. 500 cbm Sand).

Die Verdingungsunterlagen können im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnisonbaubeamten eingesehen und gegen Einsendung von je 3 Mark für Los I und IV (für Detailzeichnung des eisernen Dachbinders noch 5 Mark besonders) und von je 2 Mark für die übrigen Lose abschriftlich bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am
7. Juli cr. vorm. 10 Uhr.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Gnesen den 25. Juni 1890.

Der Königl. Reg.-Baumeister.
Sorge.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis 30. Juni 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Erna Gertrud, T. des Lohndieners August Damaske. 2. eine Tochter des Kaufmanns Ludwig Latté. 3. Wladislaus, S. des Kaufmanns Wladislaus Raczkowski. 4. Aloys, S. des Arb. Franz Brzskiewicz. 5. Wladyslawa Martha, T. des Zimmermanns Franz Rutkowski. 6. Hedwig Martha, T. des Maschinisten Karl Dreßler. 7. Hedwig Olga, T. des Schmiedegesellen Rudolf Sontowski. 8. Fritz Waldemar Johannes, S. des Bureaugehilfen Gustav Schröder. 9. Bruno Johannes, Sohn des Buchbinders Ferdinand Witt. 10. Wladislaus Alexander, S. des Kaufmanns Alexander Menczarski. 11. ein Knabe des Bauführers Franz Jahnz. 12. Otto Bruno Johann, S. des Werkmeisters Karl Both. 13. Marie Elisabeth, T. des Forstarbeiters Michael Harke.

b. als gestorben:

1. Marie, 2 M. 13 T., T. des Bremsers Franz Kampf. 2. eine Tochter des Kaufmanns Ludwig Latté, 1 T. 3. Anna, 1 M. 29 T., T. des Arb. Johann Ludwikowski. 4. Johanna, 28 T., T. des Arbeiters Peter Blockhaus. 5. Arbeiter Gottlieb Struppek, 58 J. 9 M. 7 T. 6. Johann, 5 M., unehel. S. 7. Stationsassistentenwittwe Laura Kurz geb. Saul, 45 J. 9 M. 4 T. 8. Arbeiterin Rosalie Dzierzanowski, 21 J. 7 M. 16 T. 9. Marie, 11 J. 1 M. 7 T., T. des Arbeiters Johann Dzierzanowski. 10. Margarete, 7 J. 7 M. 1 T., T. des Weichenstellers Ferd. Schulz. 11. eine angeschwemmte unbekannte männliche Leiche, ca. 30—35 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Hermann Julius Mertins-Herzfelde mit Wilhelmine Grunwald-Herzfelde. 2. Maschinist Ernst Friedrich Rose mit Amalie Charlotte Müller. 3. Arb. Johann Franz Sekowski mit Marianna Barbara Zawarski. 4. Feuerwerker des 2. Bataillons Fußart.-Regts. Nr. 11 Friedrich Wilhelm Hammermeister-Hannover mit Rosine Dorothe Christine Hermine Schäufler-Hannover.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffer Franz Walenczykowski-Schulitz und Rosalie Wilemski. 2. Arbeiter Karl August Müller-Podgorz und Maria Mathilde Lipke.

Bekanntmachung.

Infolge einer an dem Bauentwurfe für den Krankenhauspavillon vorzunehmenden Abänderung wird der Termin für die Verdingung der Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie der Eisenlieferung auf
Montag den 7. Juli
vormittags 11 Uhr
verschoben.
Thorn den 28. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des Nachlasses der verstorbenen Hospitalitin **Wilhelmine Schroeter** wird Termin
auf den 4. Juli cr.
vormittags 9 Uhr
in dem **St. Georgen-Hospital,**
und zur Versteigerung von 28 hölzernen und mehreren eisernen defekten Bettstellen Termin
auf den 4. Juli cr.
vormittags 10 Uhr
in dem **städt. Krankenhause** anberaumt.
Thorn den 30. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 838 die Firma
Th. Hintzer hier
und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Hintzer** hier eingetragen.
Thorn den 27. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser gesucht.

Einige tüchtige Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser finden bei gutem Akkordverdienst für längere Zeit Beschäftigung **in der Königlichen Artilleriewerkstatt zu Danzig.** Vorherige schriftliche Meldung erwünscht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 4. Juli cr.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 mahag. Wäschespind, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Bettgestell mit Betten, 1 Nähmaschine, 1 goldene Damenuhr nebst goldener Kette u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 1. Juli 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 4. Juli d. Js.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst verschiedene feine Nußbaummöbel, als:
Sophas, Sessel, gepolsterte Stühle, 1 Sophatisch
und im Wege der Zwangsversteigerung
5 Bände Meyers Konversationslexikon
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ich ertheile Schülern jeden Alters

Unterricht in allen Schulfächern

(franz. Konversation) bin auch bereit, Kinder bei den Ferienarbeiten zu kontrolliren.
Marie Brohm, geprüfte Lehrerin,
Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.
Meldungen erbeten zwischen 11 u. 1 Uhr.

Ein rentables

Grundstück,

Neu-Culmer-Vorstadt 83, bestehend aus 6 kl. Wohnungen, Garten und einer angrenzenden **Bauparzelle** (apartes Grundstück) ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Wittwe **Raykowska** dortselbst.

Zur Wäsche

offerirt:
Beste grüne Kornseife
p. Pfd. 20 Pf.,
(bei größerer Abnahme billiger),
Talgseife
p. Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf.,
dto. beste Qualität
p. Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 23 Pf.,
Pa. Oranienburger Kernseife
p. Pfd. 35 Pf.,
Prima Harzseife
p. Pfd. 25 Pf.,
Seifenpulver ausgewogen
p. Pfd. 25 Pf.,
sowie **Maks Doppelstärke, Hoffmanns Reis-Strahlenstärke, beste Weizenstärke, Silberglanz, Cremestärke, Ultramarin** billigst

Erstes Thorner Konsum-Geschäft
Schuhmacherstraße Nr. 346,
Ecke Altstädt. Markt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats hierselbst nach ertheilter Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder für den Polizeibezirk der Stadt Thorn, mit Ausnahme der Höfe Grünhof, Finkenthal, Winkenau und des städtischen Ziegeleigrundstücks folgendes verordnet:

Der § 10
der Polizeiverordnung vom 23. November 1888 — betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe — wird hierdurch aufgehoben und erhält jetzt folgende Fassung:

Die beim Erlasse dieser Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den Vorschriften der §§ 1 bis 9 der Polizeiverordnung vom 23. November 1888 nicht entsprechen, sind spätestens bis zum 15. Juni 1893 den qu. Bestimmungen entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen. Die Beseitigung kann schon vorher gefordert werden, wenn die Einrichtung den bis zum Erlasse dieser Polizeiverordnung geltenden Vorschriften nicht entspricht oder sonst erhebliche Gefahren für die menschliche Gesundheit zur Folge hat. Vom 15. Juni 1893 ab dürfen Abortgruben und in den Boden eingesenkte Düngergruben nicht mehr gehalten werden.

Thorn den 30. Mai 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Vorstehende Polizeiverordnung mit Rücksicht auf die in § 12 der Polizeiverordnung vom 23. November 1888 (Thorner Kreisblatt Nr. 11/1889) angedrohte Strafe gemäß § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) in Verbindung mit § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) genehmigt.

Marienwerder den 16. Juni 1890.

(L. S.)

Der Regierungspräsident.
In Vertretung:
gez. **von Nickisch-Rosenegk.**

wird hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Strafandrohung in § 12 der Polizeiverordnung vom 23. November 1888 auch für den § 10 in seiner neuen vorstehenden Fassung giltig ist.

Der § 12 lautet:

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 25. Juni 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Robert Tilk

Thorn

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in **Eßlingen** (Württemberg)

Zug-Jalousien
D. R.-P. 9624,
Rollladen u. Roll-Jalousien
D. R.-P. 2432

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.
Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Haupt- und Schlussziehung

V. Klasse der Schlossfreiheitlotterie

7. Juli und folgende Tage.

Original-Lose	1/1	1/2	1/4	1/8
	zu 115,—	57,50	28,75	14,50
Antheile	1/16	1/32	1/64	
	zu 7,50	3,75	2,—	

empfiehlt und versendet gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung (50 Pf. für Porto und Gewinnliste)

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

P. P.

Um mehrfach eingegangenen Wünschen nachzukommen, haben die Unterzeichneten beschlossen, die Rechnungen nicht, wie bisher alljährlich, sondern halbjährig und zwar am 1. Juli wie 1. Januar auszuschreiben.

Zugleich machen wir bekannt, daß sämmtlich entnommene Selterserflaschen wie Syphons vom 1. Juli 1890 nur gegen Pfand von uns abgegeben werden und zwar Selterserflaschen pro Stück 10 Pfennige und Syphons 2 Mark.

Hochachtungsvoll
S. Mentz, Apotheker. **E. Schenk,** Apotheker.
C. Schnuppe, Apotheker.

Der

Ausverkauf

von
Haus- u. Küchengeräthen
wird noch **fortgesetzt.**

R. Schultz,
Klempnermeister.

Anfertigung
einfacher und eleganter
Damengarderoben
nach Maß bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Ein gut erhaltener
Flügel
steht zum Verkauf
Breitestraße 85, I.

Das **Geschäftslokal** vom Konditor **Lange, Brückenstraße Nr. 18,** habe ich jetzt übernommen und empfehle einen guten

Mittagstisch

unter soliden Preisen in und außer dem Hause ganz ergebenst.

Hochachtungsvoll
F. Patetzki.

Zur **Ausführung** sämmtlicher

Malerarbeiten

zu soliden Preisen empfehlen sich
Suwalski & Kieszkowski,
Baderstraße 77 u. **Gerechtestraße 108.**

10000 Mark werden zur ersten Stelle gesucht.
Von wem, sagt die Expedition dieser Ztg.

Tüchtige

Kesselschmiede, Former und Modelltischler

finden beim höchsten Lohn dauernde Beschäftigung bei
Petzold & Co.,
Filiale Inowrazlaw,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisengießerei.

Anstreicher

für Accordarbeiten verlangt
A. Burczykowski, Malermeister.

Ein Lehrling, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet Stellung bei **C. Seibicke,** Bäckermeister.

Uniform **für Steuerbeamte** billig zu verkaufen Klein-Mocker, neben Fleischermeister Wakarecy.
A. Zamzow.

Neustadt, Strobandstraße 79, ist die 1. u. 2., dann die 3. u. 4. Et., je 1 große Stube nebst Alkoven, Küche und Keller, von gleich zu vermiethen und vom 1. Okt. zu beziehen. **H. Putschbach,** Schlossermstr.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das Rosenfest

findet **den 2. Juli** nachmittags 4 Uhr im **Schützengarten** statt.

Das **Concert** wird ausgeführt von der Kapelle des Regiments von der Marwitz unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 2. Juli nach dem Schützengarten zu senden.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.
Hedwig Adolph. Bertha Bärwald.
Lina Dauben. Klara Kittler.
Marie von Lettow. Henriette Lindau.
Amalie Pastor.
Phyllis v. Reitzenstein. Charlotte Warda.

Krieger Verein.

Sonntag den 6. Juli
nachmittags 2 Uhr
findet die

Fahrt nach Barbarken

von der **Esplanade** aus statt. **Fahrkarten** für Mitglieder und Angehörige sind bei den Kameraden **Kaliski** und **Sommerfeldt bis spätestens den 3. Juli** in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Eine goldene **Brosche gefunden.** Abzuholen bei Frau **Chudzinska,** Kl.-Mocker, wohnhaft bei Herrn von Babski.

Mieths-Verträge
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Wohnungsgesuch.

Per 1. Oktober suche ich eine Wohnung, bestehend aus 3—4 mittelgroßen Zimmern mit Zubehör, nicht über 2 Treppen hoch belegen. Gefällige Offerten unter **G. St. 201** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Laden **nebst 2 Zimmern u. großem Keller** zu vermiethen p. 1. 10. cr. Brückenstr. 13, vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Wohnung zu verm., 1. Etage, Gerechtestraße 105. Zu erfr. Neustadt 145.
R. Schultz.

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, zu vermiethen Coppernikusstr. 171.
W. Zielke.

Altstädt. Markt 299 zwei Zimmer und Burschengelaß, mit oder ohne Möbel, vom 1. Juni zu vermiethen. **L. Beutler.**

Möbl. Z. v. 1. Juli zu verm. Bäckerstr. 227, pt.

Die von Herrn Landgerichtsrath Moeser bewohnte Gelegenheit ist versetzungshalber von sofort zu vermiethen.
F. Gerbis.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu miethen. **Sellner,** Gerechtestraße 96.

2 Wohnungen, von je 3 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

E. W. z. v. Heiligegeiststr. 175 b. **F. Dopslaff.**

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen ꝛc. einzuziehen. **Rasmus.**

1 großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr.

Katharinenstr. 207 ist die von Herrn Hauptmann von Wedelstaedt bewohnte Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. vom 1. Oktob. für 480 resp. 450 Mk. zu verm. **Jakobsstr. 230** bei Lehrer **Chill.**

E. m. Z. u. Kab. sof. z. v. Bache 20, 2 Tr.

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 oder 2 Herren, zum 1. Juli cr. Schuhmacherstraße 421 zu vermiethen.

In meinem neuerbauten, zu Mocker an der Culmsee'er Chaussee, in nächster Nähe der Stadt gelegenen Hause, habe ich noch mehrere gr. Wohnungen, auf Wunsch mit Pferdeställen und Wagenremisen, zu vermiethen.
Robert Roeder, Kl.-Mocker Nr. 36,
gegenüber der Firma F. Rüster.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und Kammer, per sofort zu vermiethen.
P. Foerster, Elisabethstraße 84.

Möbl. Z., m. u. o. Pens., z. v. Schuhmacherstr. 426.

In meinem Hause Schuhmacherstr. 386b ist in der 1. Et. rechts 1 Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör und Wasserleitung per 1. Oktober zu vermiethen. **A. Schwartz.**

2 kl. freundliche Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. Okt. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestraße 448.

1 Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober cr. ab Altstädter Markt Nr. 156 zu vermiethen. Näheres bei
Benno Richter.

Ein guter Pferdestall
für 2—3 Pferde sof. zu verm. Neust. 145.

Stallungen nebst Wagenremisen zu vermiethen. **Blum,** Culmerstraße.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.